

Mythos Nahtoderfahrung

Birk Engmann

Hirzel-Verlag, Stuttgart, 2011, 111 Seiten,
16,80 €, ISBN 978-3-7776-2146-3

Rezensiert von: Erich Kasten, Göttingen



Sind Sie eigentlich ein guter Mensch? Nett zu Ihrer Umwelt? Tun Sie Gutes? Opfern Sie sich für andere auf? Oder rennen Sie bärbeißig, missgelaunt in der Gegend herum? Ihre Kollegen und Mitarbeiter oder gar Patienten fürchten und hassen Sie? Sie sind in diesem Leben vorrangig damit beschäftigt, dass Sie Recht haben und ziehen in erster Linie Vorteile für sich persönlich aus den Dingen? Unsere soziale Welt erlaubt sonderbarerweise, dass der zweite hier beschriebene Typus es auf dem Raumschiff Erde zu Macht und Reichtum bringt. Wenn man aber einen längerfristigen Job als Engel im Himmel anstrebt, ist es genau anders herum. Birk Engmann zitiert in seinem Buch einen Auszug aus dem Band von Döllinger (1870): *„...dass eine Masse von Seelen in der Luft schwebte, theils solche, die noch gar nicht in menschliche Körper eingegangen waren, theils solche, die bereits einen menschlichen Körper belebt, aber denselben wieder verlassen haben. (...) Von der Gottheit werden nun diese Seelen in den Kerker des Leibes, wie in ein Grab, versenkt, um die Schuld, die sie in einem früheren außerkörperlichen Zustand nach der Lehre der Pythagoräischen Schule sich zugezogen haben, abzubüßen; machen sie von die-*

ser Zeit der Buße und Reinigung einen guten Gebrauch, so werden sie nach Eintritt des Todes wieder zu dem körperlosen, höheren Zustand, den sie vorher im Weltall hatten, erhoben, benutzen sie diese Reinigungszeit nicht, so werden sie zu schwerer Strafe in den Tartarus gestoßen...“

Diese Idee bildet das Fundament fast aller Religionen: Das irdische Leben ist nur eine Bewährungsprobe, in der wir Gutes tun sollen. Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Anfang einer anderen Existenzebene. Dieser Glaube an ein „Leben nach dem Leben“ ist allerdings eine zwiespältige Chimäre. Auf der einen Seite wurde und wird die Angst vor der Hölle und die Hoffnung auf eine endlose Wellness-Oase im Himmel von manchen Religionen ausgenutzt, um ihre Anhänger anzustiften, Geld, Gut und Leben für den Glauben zu opfern. Auf der anderen Seite ordnet dieser Glaube seit Jahrtausenden unser menschliches Zusammenleben; nicht zufällig stammen 10 unserer wichtigsten Gesetzesparagrafen aus der Bibel. Nicht zu vergessen der Trost, den viele Patienten mit infauster Prognose und ihre Angehörigen aus dem Glauben an die Wanderung von Seelen ziehen können.

Obwohl sich der wissenschaftlichen Erforschung dessen, was im Sterben geschieht, bereits etliche Forscher gewidmet haben, gelten Raymond Moody und Elisabeth Kübler-Ross noch heute als Vorreiter. Insbesondere die Phasenabfolge, die der Mensch im Sterben durchmacht, erfreut sich seit den 1970er Jahren erheblicher Beliebtheit, bis hinein in esoterische Kreise. Moodys Buch ist inzwischen weit über 30 Jahre alt und eine Fülle von wissenschaftlichen Studien hat sich darum bemüht, seine damaligen Fallberichte zu überprüfen und zu beweisen. Birk Engmann hat sich die Mühe gemacht, das aktuelle Wissen zusammenzutragen. Dem Autor gelingt es dabei auch, über den Gartenzaun der Nachbardisziplinen zu schauen, denn er ist nicht nur promovierter Neurologe, sondern auch freischaffender Künstler. Engmann lebt und arbeitet in Leipzig und hat neben medizinischen Schriften auch zu kunsthistorischen, architekturgeschichtlichen und pädaontologischen Themen publiziert.

Die ersten dreißig Seiten des Buches widmen sich den historischen Bezeugungen von Nahtoderlebnissen. Beginnend mit dem „Aufstieg in das himmlische Paradies“ von Hieronymus Bosch beschäftigt der Autor sich hier zunächst mit den essentiellen Fragen des Seins und schlägt dann die Brücke zur Phasenabfolge des Sterbens nach Raymond Moody. Von der Seelenwanderung der Pythagoreer, über Plato bis hin zu Immanuel Kants Frage: *„Was ist der Mensch?“* werden die Ansichten unzähliger Philosophen aus den letzten 2 500 Jahren zusammengefasst.

Deutlich kritischer wird Dr. Engmann im zweiten Kapitel „Probleme und Widersprüche“. Die Erforschung von Nahtoderlebnissen scheiterte oft schon alleine daran, dass nur 2% aller Reanimationen erfolgreich verlaufen. Nur ein Teil der Überlebenden kann hinterher befragt werden, nur eine kleine Quote davon hat überhaupt Erinnerungen an den

Zustand zwischen Leben und Tod und wiederum nur ein Bruchteil dieser Berichte kann in die Stadien nach Moody eingruppiert werden. Unter dem Strich bedeutet dies, dass die Datenmenge gering ist und die meisten Berichte durchaus auch als oneiroide Alpträume, hypnagoge Halluzinationen, Erinnerungsverfälschungen oder Wunschdenken erklärt werden können. Björn Engmann gelingt es hier nachzuweisen, dass viele Studien darüber hinaus erhebliche methodische Schwächen zeigen. Spannend sind andererseits Untersuchungen an Menschen, die zwar tatsächlich verstarben, vorher aber zeigten, dass es auch bei völligem Zusammenbruch des Kreislaufs und klinischem Tod des Patienten zunächst noch ein Feuerwerk von neuronalen Entladungen im EEG gibt, bis dann auch der endgültige Hirntod eintritt. Man spekuliert, ob diese Wellen mit Nahtoderfahrungen korrespondieren.

Im dritten Teil listet der Autor medizinische Erklärungen auf, die ohne das Konzept einer Existenz nach dem Tod auskommen. Hierzu gehören etwas durchblutungsbedingte Gesichtsfeldeinschränkungen statt Tunnelerlebnis, psychische Dissoziation oder Wirkung von Ketamin-ähnlichen Neurotransmittern statt mystisches Verlassen des materiellen Körpers, neurologische Autoskopie statt Aufstieg der Seele an die Zimmerdecke. Hierbei werden einzelne Hirnteile und auch detaillierte Botenstoffe genannt, die an der Entstehung solcher Erlebnisse Anteil haben können und die zum Teil erklären können, warum Nahtoderfahrungen auch vorkom-

men, selbst wenn eine Person gar nicht stirbt. Der Band endet mit einem hypothetischen Modell, das den Ablauf von Nahtoderlebnissen auf die Basis einer wissenschaftlichen Erklärung stellt. 10 Abbildungen, mehrere Tabellen und eingeschobene Kästen mit Erklärungen, ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein vierseitiges Stichwortverzeichnis runden den Band ab.

Das kleine Büchlein ist akribisch recherchiert, sauber und fundiert geschrieben und räumt mit dem Mythos auf, wir könnten aus diesen „*Near death experiences*“ gültige Schlussfolgerungen darüber ziehen, was nach dem Sterben mit unserem „Ich“ geschieht.

Ein bisschen schade finde ich das schon. Konfrontiert mit der Unerträglichkeit der Endlichkeit des eigenen Seins ist die Vorstellung einer ewigen Seele einfach zu verführerisch. Vielleicht hätte man besser die Finger davongelassen, auch dieses Mysterium wissenschaftlich zu prüfen. Nun ist das menschliche Leben wieder auf einen biologischen Zellhaufen reduziert, von dessen Funktionsfähigkeit mein Bewusstsein abhängig ist. Aber wenigstens, solange wir die Ewigkeit der Zeit, die Unendlichkeit des Weltalls und den Sinn des Lebens nicht wirklich erklären können, widerlegt auch der Untergang dieses Mythos ja letztlich nicht, ob es vielleicht doch eine Seele gibt? Ich persönlich sichere mich da ab, versuche einfach ein guter Mensch zu sein und werde dann nach meinem Tod mal nachschauen, ob es sich gelohnt hat.